

notwendig erachtet, die Komputation auf den neuesten Stand zu bringen.

1246/47 hat Vincenz König Ludwig den ersten Teil des *Speculum Historiale*, nämlich die Rezension R der Handschrift von Dijon, auf dessen Bitte zukommen lassen, die erste Hälfte *a principio mundi usque ad mortem imperatoris Valentiniani, ubi terminatur cronica beati Ieronimi*¹⁵⁴), d. h. bis zum Buch 15 heutiger Zählung, dazu auch das Buch 16, wo Vincenz die Legende von Barlaam und Joasaph u. a. behandelt¹⁵⁵), deren zeitliche Einordnung nicht gesichert sei: *quorum invenire non potui certitudinem temporum*¹⁵⁶). Wenn dieses schwer zu plazierende Buch bereits eingefügt war, ist die Vermutung wohl gerechtfertigt, daß das *Speculum Historiale* zu diesem Zeitpunkt in der ersten Hälfte bereits annähernd sein endgültiges Aussehen hatte, zumal Vincenz diese *media pars* dem König gegenüber als *completa* bezeichnet¹⁵⁷). Man geht auch kaum fehl in der Annahme, daß Vincenz den zweiten Teil des *Speculum Historiale* nicht herausgab, weil er sich noch in Arbeit befand. Aber die Tatsache, daß Vincenz von Hälften spricht, erlaubt den Schluß, daß der endgültige Umfang abzusehen war und vom derzeitigen Stand nicht mehr wesentlich abweichen würde¹⁵⁸). Dabei ist es zweifellos Vincenz, der das *Speculum Historiale* als Geschenk für den König wählt, nicht der König, der sich speziell diesen Teil wünscht¹⁵⁹); Vincenz sagt nämlich ausdrücklich, daß sein *opus universale* zweiteilig sei und daß er *ab illa parte, quam nobis gratiorem ac delectabiliorem fore putabam, eo quod planior sit atque ad animorum simplicium edificationem utilior, quamvis tamen ordine sit posterior, placuit incipere*¹⁶⁰): obwohl das *Speculum Historiale* hinter dem *Speculum Naturale* stehen soll, hat der leidenschaftliche Historiker Vincenz mit diesem Teil begonnen, weil er ihm am besten gefiel.

Vincenz ist durch sein Widmungsschreiben zu diesem Zeitpunkt in der Abtei Royaumont bezeugt. Er war dort Lektor, wie er dies selbst

¹⁵⁴) Ed. Oursel (wie Anm. 17) S. 259.

¹⁵⁵) Ebd. S. 260.

¹⁵⁶) Buchüberschrift des I. 16 im *Speculum Historiale*.

¹⁵⁷) Ed. Oursel (wie Anm. 17) S. 259.

¹⁵⁸) Monique Paulmier (wie Anm. 22, unpubl. Ms. S. 24) hat in der Handschrift von Dijon 15 Bücher gezählt, die nachmaligen Bücher 3—5 nehmen damals nur die Bücher 3—4 ein. Aus Gründen der Symmetrie setzt sie daher für das *Speculum Historiale* zunächst eine Fassung von 30 Büchern an, wie sie offenbar auch das *Speculum Naturale* in einem frühen Stadium aufweist.

¹⁵⁹) Dies behauptet Schneider, Recherches (wie Anm. 21) S. 176 und 180.

¹⁶⁰) Ed. Oursel (wie Anm. 17) S. 259.